

S c h l u ß w o r t .

Ueberblicken wir noch einmal jene Zeit, zu welcher Hermann die Römer schlug, das stolze Rom selbst dem deutschen Arme endlich erlag, unsere Stammväter in die europäischen Länder überall eindringen und sich daselbst niederliehen, — sehen wir noch einmal, wie nach der großen Völkerwanderung Christenthum und Frauenliebe, Lehnwesen und Priesterherrschaft, Kreuzzüge nach Osten und Schifffahrten nach Westen, Ritterthum und Minnefang, Städtewesen und Bürgerthum, Schießpulver und Buchdruckerkunst endlich die wilde Kraft der Barbaren brachen und milderten, — so fragen wir wohl mit Recht, welche Ansicht über das Mittelalter wird uns diese Betrachtung geben? Sollen wir Alles, was es bietet, verherrlichen und preisen? Sollen wir das Ritterthum, die Kreuzfahrten, das Klosterleben, das allgewaltig herrschende Papstthum, das Lehnwesen und Fausrecht, die Finsterniß in den Köpfen und die Beknechtung des gemeinen Volkes zurückwünschen? Oder sollen wir unbedingt über die bürgerlichen und geistigen Zustände jener Zeit nur den Stab brechen? Die Wahrheit liegt hier, wie dieß oft der Fall ist, in der Mitte; — jene Zeit, welche von den Menschen durchschritten werden mußte, hat Licht und Schatten, wie jede andere, bietet Großes und Herrliches neben Schlechtem und Verwerflichem dar. Warm und innig fühlten die Herzen der in Eisen gewappneten Männer; ihr Aberglaube war nicht Frage, sondern den Tiefen der Brust entsprossenes Gefühl, und ihre Unwissenheit eine unverschuldete Einfalt. Wohl lastete ihr Herrscherarm schwer über dem armen Volke, allein es war die Kraft der Mannheit, die den Arm erhob und wieder fallen ließ, und meist der Wille eines Vaters, der den Unterthanen Gebote gab.

Was aber uns Deutsche in der Geschichte des Mittelalters am meisten erheben muß, ist, daß wir sagen können, wir haben uns unser Vaterland — von der Mosel und dem Rheine bis zum Niemen und zur March — selbst gebaut, und gleich den Griechen einst die Wälder ausgerodet, die Sümpfe ausgetrocknet, die Ströme in ihr Bett gezwängt, die Straßen eröffnet, herrliche Städte mit hohen Thürmen und Münstern erbaut, und da, wo vor 2000 Jahren nur Eicheln wuchsen und Waldbeeren, die Weinrebe und edle Früchte eines anderen Welttheiles gepflanzt. Die anderen germanischen Völkerstämme dagegen, z. B. in Spanien und Frankreich, in Britannien und Welschland, sind in Länder eingedrungen, welche der tausendjährige Fleiß der Römer urbar gemacht hatte; sie haben, als sie einfielen, prächtige Städte verwüstet, herrliche Denkmäler der Kunst zerstört und vieles Andere, was der menschliche Geist Großes geschaffen hatte, zertrümmert. Wir Deutsche haben nichts verwüstet, sondern nur gebaut *)

*) Die wenigen Städte in Süddeutschland, die aus römischen Lagerplätzen entstanden sind, können hier nicht in Betracht kommen.